

Verweigerung der Visa für einen deutsch-ghanaischen Schüler/innen-Austausch

Sehr geehrter Herr Bundesminister Müller, ||||| [...] Herr Außenminister,

ich schreibe Ihnen aufgrund der Verweigerung von Visa am 25. bzw. 28.11.2016 für Linda Asweela, Charles Katere, Grace Kala und Prince Amankwah Ameyaw durch die deutsche Botschaft in Accra. Diese Schüler/innen des Ghana Permaculture Institutes (GPI) wollten gemeinsam mit Lehrer/innen an einem Schüleraustauschprojekt mit dem Titel „Wie kann emanzipatorisches Lernen für eine nachhaltige Zukunft aussehen?“ teilnehmen. Austauschpartner des GPI ist die Schule für Erwachsenenbildung (SFE) in Berlin. Unterstützt und begleitet wird die Schulpartnerschaft durch den gemeinnützigen Verein SONED Berlin e.V. Nachdem im Februar 2016 sechs Berliner Schüler/innen der SFE zum Kennenlernen eine Woche lang in Ghana verweilten, war im Sinne eines Austauschs auf Augenhöhe der Rückbesuch der ghanaischen Seite vom 11. – 19. Dezember 2016 in Deutschland vorgesehen. Alle Antragsteller/innen konnten eine Reservierungsbescheinigung für Hin- und Rückflug, Nachweise über ausreichenden Versicherungsschutz, eine Bestätigung über eine Unterkunft in Berlin, Einladungsschreiben der Schule für Erwachsenenbildung und durch den Vorstand von SONED vorweisen. In allen vier Fällen wurde die Ablehnung des Visums mit Zweifeln am Rückkehrwillen aufgrund fehlender wirtschaftlicher und familiärer Bindungen der Antragsteller im Heimatland Ghana begründet. Fehlende familiäre Bindungen wurden allen Antragsteller/innen unterstellt, da diese ledig und ohne Kinder seien. Wer nach Ansicht der Botschaft „lediglich Nachweise über Eltern und Geschwister“ erbringen konnte, hat in der Logik der Botschaft keine ausreichende familiäre Bindung. Es erscheint mir vor dem Hintergrund eines Schüler/innenaustausch äußerst fragwürdig, eine/n Ehepartner/in oder Kinder zur Voraussetzung für Visa zu machen.

Ähnliches gilt für die unterstellte fehlende Verwurzelung unter wirtschaftlichen Bedingungen, unter anderem durch das Fehlen von festem Einkommen und Vermögensverhältnissen begründet. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass es sich um junge Menschen handelt, die sich in ihrer Ausbildungsphase bzw. erst am Beginn ihres Arbeitslebens befinden und deshalb naturgemäß die angeforderten Nachweise schwerlich erbringen können. Zudem hat die Botschaft in der Begründung der Ablehnung unter anderem darauf verwiesen, dass alle Antragsteller/innen aus einer wirtschaftlich besonders schwachen Gegend Ghanas kommen. Eine solche Praxis bei der Visa-Vergabe führt jedoch dazu, dass nur ökonomisch äußerst privilegierte Zielgruppen aus wohlhabenden Regionen angesprochen werden und die Möglichkeit zur Teilnahme bekommen. Dies kann nicht der Sinn eines entwicklungspolitischen Süd-Nord-Austausches sein. Ein solches Argument - und damit der faktische Ausschluss der Menschen aus der Region - ist unvereinbar mit dem „Leaving No One Behind“-Ansatz der UN-Nachhaltigkeitsziele. Denn gerade sie können viel von solchen Jugendbegegnungen lernen und damit zur Entwicklung ihrer Region beitragen.

Ich möchte Sie ebenfalls darauf aufmerksam machen, dass der angesprochene Austausch durch das entwicklungspolitische Schüler/innen-Austauschprogramm ENSA der Engagement Global GmbH im Auftrag Ihres Ministeriums gefördert wird. Es erscheint mir daher nicht

Adressiert an den Außenminister hat Movassat den letzten Absatz des Briefes geändert:

||||| an Müller:

vermittelbar, wenn Sie als Ministerium solche Projekte fördern und das Auswärtige Amt deren Umsetzung dann blockiert. Hier zeigt sich ein großer Mangel an Kohärenz. Durch ENSA wollen Sie das globale Engagement junger Menschen stärken. Eine solche restriktive Praxis der Visa-Vergabe konterkariert Ihr lobenswertes Ziel. Ich bitte Sie daher, sich beim Auswärtigen Amt für eine Erteilung der Visa für die Antragsteller/innen einzusetzen und somit den partnerschaftlichen Austausch zwischen dem Ghana Institute of Permaculture und der Schule für Erwachsenenbildung

zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
Niema Movassat

||||| an Gabriel:

vermittelbar, wenn der deutsche Staat einerseits solche Projekte fördert und an anderer Stelle deren Umsetzung blockiert. Noch befremdlicher erscheint mir dies, da die Schule für Erwachsenenbildung im Jahr 2016 mit dem deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde und der Preis persönlich von Ihrem Amtsvorgänger Frank-Walter Steinmeier übergeben wurde. In der Laudatio hieß es: „Wo so unterschiedliche Menschen ihre aus unterschiedlichsten Gründen unterbrochenen Bildungsbiographien wieder aufnehmen, bedarf es wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung, hat Diskriminierung jeglicher Art keinen Platz. [...] Unterricht, Lernberatung, kleine selbstorganisierte Lernzirkel und Tutorien gehen hier entsprechend fließend ineinander über und verbinden sich zudem mit einem vielfältigen Engagement in gesellschaftlichen und bildungspolitischen Fragen.“ Dieses gelobte Engagement wird durch die restriktive Praxis der Visa-Vergabe blockiert. Ich bitte Sie, sich für eine Erteilung der Visa für die Antragsteller/innen einzusetzen und somit den partnerschaftlichen Austausch zwischen dem Ghana Institute of Permaculture und der Schule für Erwachsenenbildung zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
Niema Movassat